

Pulsnitzer Tageblatt

Heimlicher 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 21 38. Giro-Konto 146 **Bezirksanzeiger**

Wochblaentt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privatbank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteht an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in *Sp.*: Die 41 mm breite Zeile (Messe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 *Sp.*, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 *Sp.*; amtlich 1 mm 30 *Sp.* und 24 *Sp.*; Reklame 25 *Sp.*. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei zwingender Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgaaten des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großhörn, Bretzig, Hanswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Ehlendorfer, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albrechtstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Förster & Erben (Fnh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 143

Donnerstag, den 21. Juni 1928

80. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Montag, den 25. Juni 1928
vormittags 8 Uhr
Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses
im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft Ramenz. — Die Tagesordnung hängt im Dienstgebäude der Amtshauptmannschaft und in den Gemeinden mit über 1000 Einwohnern aus.
Amtshauptmannschaft Ramenz, am 20. Juni 1928.

In letzter Zeit sind die Quellschuttsanlagen in Lichtenberger Flur und im Klein-
röhndorfer Forst von unbedachter Seite beschädigt worden, indem mehrfach die Abdeckung
aufgehoben und beiseite geschafft, ferner Urat in die Quellschächte gefüllt und dadurch das
Wasser verunreinigt worden ist. Es wird darauf hingewiesen, daß ein solches Verhalten ge-
wissenloser Elemente eine schwere Gefahr für die Volksgesundheit darstellt, da das Wasser aus
diesen Quellschächten der Bevölkerung zu Genusszwecken zugeführt wird und daher vollkom-
men keimfrei sein muß. Wahrnehmungen, die zur Ermittlung der Täter führen, wolle man
sofort der Volkspolizei melden.

Stadtrat Radeberg — Polizeiamt —, am 19. Juni 1928.

Die Ortschaftschulordnung

für den einfachen Schulbezirk der Stadt Pulsnitz liegt im Schulamte — Rathaus, 1 Treppe —
während der öffentlichen Dienststunden und im Geschäftszimmer der Volksschule während der
Sprechstunden des Schulleiters zu jedermanns Einsichtnahme aus.

Pulsnitz, am 21. Juni 1928.

Der Stadtrat — Schulamt.

Bekanntmachung

Wegen Ausbesserungsarbeiten und Reinigung der Geschäftsräume bleiben die Ge-
meindeverwaltung und die Spar- und Girokasse
Donnerstag, Freitag und Sonnabend, den 21., 22. und 23. Juni 1928
geschlossen

Dringende Angelegenheiten werden an diesen Tagen in der Zeit von 10—11 Uhr erledigt
Ohorn, am 18. Juni 1928.

Der Gemeinderat.

Unsere „Bremen“-Flieger in der Reichshauptstadt

Sehr maßvolles Regierungsprogramm Hermann Müllers — Wo ist Amundsen? — Mobile aufgefunden — Proviant für Mobile abgeworfen

Vorüber die Tage der großen Fliegerfeierlichkeiten in
Bremen. Es war in Bremen ein riesiges Volksfest, der
mächtige Aufmarsch der Volksmassen, die Mitwirkung der
öffentlichen Organe, der Reichswehr und der Schupo. Am
Mittwoch früh erfolgte der Abflug nach Berlin. Zuerst aber
machte die Ozeanflieger noch eine Zwischenlandung in
Hamburg, wo sie auf dem Flugplatz von einer unüberscha-
baren Menschenmenge begrüßt wurden. Im Namen des
Hamburger Senats begrüßte sie Bürgermeister Hoff, der
darauf hinwies, daß es der Tatkraft dieser Männer gelungen

genommen. Hauptmann Köhl ließ zuerst Gijmaurice, der
als Gast in Deutschland weilte, aussteigen und sprang ihm
dann nach. Begeisterte Hochrufe begrüßten die Flieger, die
sich zu der Ehrentribüne begaben, wo sie von den Vertretern
der Regierung erwartet und begrüßt wurden.

Ein kleines blondes Mädchen überreicht Rosen dem kühnen Hauptmann.

es ist das Töchterchen des Ministerialdirektors Branden-
burg. Eine andere Dame, Frau von Lengrieser,
überreicht einen weißroten Rosenstrauß mit dem bayerischen

markierenden Wartens, lange Stunden höchster Willensan-
spannung und banger Aussicht nach dem Landeplatz, Lage
der Hoffnung auf Fortsetzung Ihres Fluges und endlich
Wochen voll rauschender Begeisterung, an der die ganze
Welt in Bewunderung für Ihren Flug teilgenommen hat.
In atemloser Spannung ist das deutsche Volk Ihrem Flug
gefolgt, auf dessen Bahn schon so viele kühne Männer ihr
Leben gelassen haben.

Je tiefer wir vom Schicksal getroffen sind, um so höher
schlagen unsere Herzen,

wenn tapfere Pioniere des Deutschtums vor der Welt
beweisen,

daß wir ungebeugt im Völkereinstreit um große Kultur-
fortschritte unsern Mann zu stellen wissen. Mit Stolz und
Freude erleben wir nun die Heimkehr unserer Landsleute
und den Besuch Ihres vortrefflichen irischen Gefährten, der
mit Ihnen in Stunden höchster Gefahr und höchsten Glüdes
zum Kameraden auf Tod und Leben verwachsen ist. Sie sehen
um sich Tausende und Abertausende in begeistertem Jubel. Mil-
lionen Deutscher stimmen aus vollem Herzen in diese Huld-
igung ein. Wenn wir heute Ihren Flug als die erstmalige
Bewingung des Ozeans von Ost nach West feiern, so wollen
wir zugleich derer gedenken, die in west-südlicher Richtung den
Weg über das Meer gefunden haben. Durch Ihre Tat knüpfen
Sie neue Bande zwischen der Alten Welt und der Neuen
Welt und dienen so dem Gemeinschaftsleben der Völker.
Ihr Flug war nur möglich mit einem hervorragenden
Gerät. Mit Stolz dürfen wir aussprechen, daß Sie
mit deutschem Flugzeug und deutschem Motor Ihre Tat
vollbracht

haben, und es ziemt sich wohl, in der Stunde des Jubels
über den erfolgreichen Flug auch der Tätigkeit jener Kon-
strukteure und der Arbeiter zu gedenken, die unter Leitung
von Prof. Junkers Ihnen das geeignete Werkzeug geschaf-
fen haben. Sie drei, meine Herren, sind durch ein außer-
ordentliches Erlebnis miteinander verbunden und Ihre
Namen werden in der Geschichte des Flugwesens für alle
Zeiten rühmend genannt werden. Frohbewegten Herzens
dürfen Sie sich mit uns zu der Feier vereinigen, die Ihnen
das deutsche Volk bereitet. Wenn Sie der Jubel umbraust,
so wollen Sie daraus die Gewißheit nehmen, daß unser

Volk nie aufhören wird, die Männer vor allem zu ehren,
die eine mutige Tat höherstellen als ihr Le-
ben. Und damit nochmals seien Sie aufs herzlichste will-
kommen."

Nach dem Reichsjustizminister sprach Berlins Ober-
bürgermeister Hoff, der erklärte, daß die Reichshauptstadt
Berlin und ihre Verwaltung und ihre gesamte Bürgerschaft
die „Bremen“-Flieger herzlich willkommen heiße.

Botschafter Schurmans

Begrüßungsrede.

Begeistert aufgenommen wurde die Ansprache des ame-
ricanischen Botschafters in Berlin: Vor einem Jahre standen
wir auf diesem Platz zur Begrüßung zweier meiner Lands-
leute: Chamberlin und Levine, die den Ozeanflug von
Amerika nach Deutschland unternahmen. Es war ndas dritte
Mal, daß der Ozean in der Richtung von West nach Ost über-
kreuzt worden war. Ich habe heute die Ehre und das große
Bergnügen, im Verein mit Vertretern Deutschlands und
Englands Ihre Landsleute, Kapitän Köhl, von Hünefeld und
Gijmaurice bei ihrer triumphalen Rückkehr von einem einjäh-



Der Einzug der „Bremen“-Flieger in Berlin.
Hunderttausende umjubeln die Ozeanflieger bei ihrer Rundfahrt
auf dem Tempelhofer Feld.

sel, eine neue Verbindung zwischen der alten und neuen Welt
zu schaffen. Im Namen seiner Kameraden sprach Hermann
Köhl kurze Dankesworte. Hamburg habe dazu beigetragen,
daß der Flug gelang.

Direktor Böger von der Spag richtete zum Schluß
noch einige Worte an die Ozeanflieger, die durch ihren Besuch
in Hamburg zum Ausdruck gebracht hätten, daß das Ver-
kehrsproblem der Zukunft, dessen Lösung sie durch ihren
heroischen Flug einleiteten, das Interesse der Hansstädte
und ihrer Neideren besäße. Nach kurzen Besprechungen
begaben sich die „Bremen“-Flieger wieder zu ihrem Flug-
zuge, das sich unter den brausenden Jubelrufen aller An-
wesenden in die Lüfte erhob, um, begleitet von diesen anderen
Flugzeugen, das Ziel Berlin, die Metropole Deutschlands,
anzustreben.

Die Ankunft in Berlin.

Sehn Minuten nach 2 Uhr landete die „Europa“ auf dem
Berliner Flughafen. Am Steuer des Flugzeuges saß
Hauptmann Köhl, der einen blauen Zivillanzug trug und
darüber einen Wettermantel geschlagen hatte. Neben ihm
saß Gijmaurice. In der Kabine hatte Herr von
Hünefeld in der Uniform des Norddeutschen Lloyd Platz

Landesfarben im Auftrage des Landesverbandes bayerischer
Kadetten, dem Hauptmann Köhl angehört, da er selbst
bayerischer Kadett war.

Die Flugzeuggeschwader manövrieren in den Lüften, zu
Dritt, zu Fünfen und zu Sieben. Salutsschüsse ertönen. Das
Deutschlandlied ertönt und die Häupter entblößen sich. Ein
tausendstimmiger Jubel bricht los. Die Menge begrüßt die
Flieger.

Reichsjustizminister Hergt spricht.

Auf dem Ehrenpodium sprach dann zur Begrüßung
namens der Reichsregierung Justizminister Hergt:

„Im Namen der Reichsregierung und zugleich im Na-
men der preussischen, bayerischen und württembergischen
Regierung heiße ich Sie, meine Herren Köhl, Gijmaurice
und Freiherr v. Hünefeld, in der Hauptstadt des Deutschen
Reiches willkommen. Nehmen Sie die Glückwünsche und
Grüße des ganzen deutschen Volkes und insbesondere die-
jenigen Ihrer Heimatländer entgegen. Hinter Ihnen liegt
die nervenerregende Zeit, in der Sie aus dem brennenden
Verlangen des Vaterlandes, der keine Hindernisse
kennt, den Entschluß zum stolzen Wagnis gefunden haben.
Hinter Ihnen liegen Tage aufreibender Vorbereitung und

Das Wichtigste

Der Reichspräsident ist am Mittwoch abend von seiner Reise nach Hannover wieder in Berlin eingetroffen. Wie verlautet, hat der Norddeutsche Lloyd, der den Umbau des Dampfers „Columbus“ an die Werft von Blohm & Voß in Hamburg vergeben hat, zwei Frachtdampfer von 10 000 Tonnen bei der gleichen Werft in Auftrag gegeben.

Am Antwerpener Hafnarbeiterstreik haben nunmehr 3000 Hafnarbeiter die Arbeit niedergelegt. Man befürchtet, daß auch die Schiffsmannschaften sich an dem Streik beteiligen werden. Möglicherweise wird dieser Streik in eine internationale Bewegung übergehen.

Nach Meldungen aus Caracas in Venezuela ist eine große Petroleumlagerstation an den Küsten des Maracaibo-Sees abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 4 Millionen Mark.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten

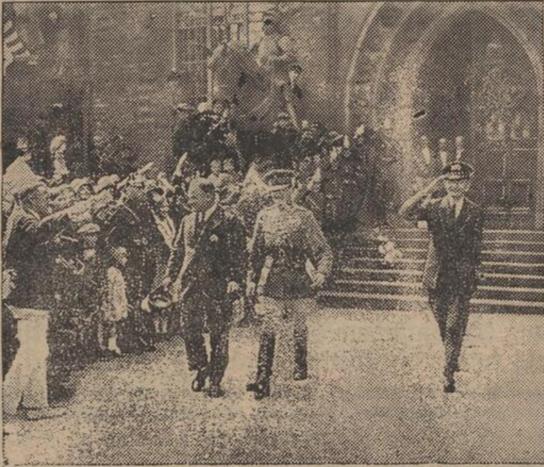
Pulsnitz. (Ururgroßvater Fischer †.) Der älteste Einwohner unserer Stadt, Herr Karl Fischer, ist im 95. Lebensjahre gestern zum ewigen Frieden eingegangen. Manchem Einwohner unserer Stadt wird der gute Alte unbekannt sein, da er in den Straßen der Stadt seit Jahren nicht mehr zu sehen war. Wer aber auf seinen Spaziergängen die Schäferei passierte, konnte den alten Fischer als Gänsehirt oder bei irgend einer leichten Hofarbeit antreffen. Stete Gesundheit war ihm beschieden und ließ ihn alt werden. Er ruhe in Frieden!

Erziehungsbeihilfen für Kriegerwaisen. Bekanntlich ist bei der Verabschiedung der fünften Novelle zum Reichsverordnungsgezet vom Dezember v. J. der Betrag von 20 Millionen Reichsmark vom Reichstage für Erziehungsbeihilfen für Kriegerwaisen bewilligt worden. Wie der Landesverband der Kriegsbekämpften und Kriegshinterbliebenen des Sächsischen Militärvereins-Bundes im Deutschen Reichskriegerbund „Hilfshäuser“ mitteilt, hat sich durch eine solchen erlassene Verfassung der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen damit einverstanden erklärt, daß Anträge, die bis zum 31. Juli 1928 (bisher 1. Mai 1928) gestellt werden, mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 entsprochen werden kann. Auch solche Waisen, die nur die Volksschule besuchen, können die Erziehungsbeihilfe von RM 10 monatlich erhalten, wenn sie ausschließlich auf die Rente und Zulage nach dem Reichsverordnungsgezet angewiesen sind, und wenn die mit dem Schulbesuch im Zusammenhang stehenden Kosten, z. B. für Bekleidung, aus dem Einkommen der Waisen und ihrer unterhaltspflichtigen Angehörigen nicht ohne Gefährdung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse bestritten werden können. Ferner wird die Bestimmung, daß für Kinder, die eine Mittelschule usw. besuchen, eine Erziehungsbeihilfe von mehr als 10 RM monatlich erst vom vollendeten 15. Lebensjahre an gewährt werden kann, mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 dahin ergänzt, daß der Vollendung des 15. Lebensjahres auch der Uebertritt von der Volksschule in eine Mittelschule usw. gleich zu erachten ist. Einmalige Kosten, die durch die Beschaffung von Werkzeugen, Berufsausbildung usw., bei Eintritt der Berufsangehörigen, entstehen, können bei der Bemessung der laufenden Erziehungsbeihilfe im Rahmen der Grundzüge berücksichtigt werden. Anträge sind an die amtlichen Fürsorgestellen zu richten. — Der Landesverband bemerkt noch, daß damit den bestehenden Unklarheiten und Schwierigkeiten bei der Gewährung der Erziehungsbeihilfen leider noch lange nicht abgeholfen ist.

W o m S c h u l w a n d e r n . Zu begrüßen ist es, daß heute von den Schulen aus mehr denn je gewandert wird, und daß Wandlungen der Schuljugend gefordert werden. Die Kinder sollen hinaus in die nähere und weitere Umgebung der Heimat geführt werden, damit ihre Augen für die Schönheiten der Heimat geöffnet und geschärft werden sollen, damit sie lernen, mit offenen Augen zu wandern und nicht teilnahmslos an dem und jenem vorüberzugehen. Das ist ein Unterricht von großem Werte. Der Lehrer, der die betreffenden Kinder hinausführt ins Land, ist nicht zu beneiden. Er hat keine leichte Aufgabe. Seine Verantwortung ist groß. Eine solche Wanderung erfordert eine gewissenhafte Vorbereitung und dann doppelte Aufmerksamkeit. Es ist nicht möglich, jedes Kind immer so im Auge zu behalten, daß ihm nichts zustoßen könnte. Wie mancher Unfall hat sich schon auf solchen Schulwanderungen zugetragen, gerade bei den heutigen Verkehrsverhältnissen. Darüber kann man ja jeden Tag in den Zeitungen lesen. Und passiert einem Kinde einmal etwas, dann wird von den Unverständigen die Schuld dem betreffenden Lehrer zugeschoben. Mancher Lehrer würde darum auch lieber seinen planmäßigen Unterricht drinnen in der Schulstube halten, als mit den Kindern von früh bis abends unterwegs zu sein! Und doch tut er es und bringt gern um der Jugend willen Opfer an Zeit und auch an Geld; denn er weiß den Wert der Jugendwanderungen zu schätzen. Die Kinder lernen auf solchen Wanderungen viel. Ihre Augen werden geschärft, sie stellen Vergleiche an, die Kinder urteilen und lernen ihre Heimat mehr und mehr schätzen. Es weitet sich ihr Blick. Uns Alten sind leider in unserer Schwachheit solche Wanderungen nie geboten worden. Sie blieben uns ver sagt. Wie dankbar würden wir aber gewiß gewesen sein, wenn auch uns so etwas geworden wäre! Wir dürfen darum von unseren Kindern erwarten, daß sie ihren Dank gegen Schule, Lehrer und Eltern dadurch zum Ausdruck bringen, daß sie allezeit fleißig und strebsam sind und sich so betragen, daß sie niemals Vergernis erregen. Str

Zur Frage der Berufswahl und Weiterbildung u. g. „Aufstieg der Begabten!“ und „Freie Bahn dem Tüchtigen!“ das sind vielgebrauchte Worte, denen — sagen wir es doch ganz offen — in unserer Zeit mehr als einmal die Erfüllung versagt blieb. Gewiß, ein Genie legt sich überall und immer durch, wenn auch oft nach Entbehrungen, Irrwegen und Sorgen. Wievielen begabten Kindern unseres Volkes aber blieb ein Aufstieg unmöglich, weil Parlament und Staat vielfach nicht in der Lage sind, die nötigen Mittel bereitzustellen. Auch gibt es Eltern, denen es widerstrebt, eine Ausbildung ihrer Kinder als Almosen anzunehmen. Die Seminare alten Stils, in denen mancher die Grundzüge seiner geborenen Ausbildung empfing, sind umgestaltet und in diesem Zusammenhang nicht mehr zu nennen. Da mußte erst Breußen kommen, um uns aufmerksam zu machen, daß man ihm in Sachen etwas voraus hat, das wir viel zu wenig schätzen, ja viel zu wenig überhaupt kennen — trotz einer 700 jährigen Vergangenheit dieser Anstalten. In Nr. 8 des Deutschen Philologenblattes fordert Oberstudienrat Dr. P. Hartmann, Berlin-Charlottenburg, für Preußen die Schaffung eines Musf-Gymnasiums nach dem Vorbild der Leipziger Thomas- und der Dresdner Kreuzschule. Seit Jahrhunderten hat Sachsen hier das Vorbild einer sozialen Einrichtung, die, lange bevor das Schlagwort von der freien Bahn für den Tüchtigen aufkam, es schon unzufällig begabten Knaben ermöglichte, das Gold ihrer Wehle anzumünzen in eine freie, humanistische Ausbildung bis zur Unberührbarkeit. Wievielen begabten und einfachen Volksschüler danken den Alumnaten dieser beiden sächsischen Gymnasien, daß sie in hohe und höchste akademische Ämter aufgestiegen sind; davon könnten die Chroniken und Akten dieser Schulen viel Interessantes berichten. Welch stolzes Bewußtsein schon für sich einen Lehrling, sich durch sein Mitwirken in einem dieser berühmten Chöre, die auf erhebenden Konzerten ihren Ruf weit ins Ausland hinausgetragen haben, eine neunjährige Lernzeit selbst zu verdienen. Überall, wo die Vorbedingung einer hervorragenden Stimmgabe gegeben ist, sollten die Eltern solcher Kinder aufgefordert werden, sich durch Vorstellung und Bewerbung diesen Weg zugänglich zu machen. Auch wo in den Familien noch die Tradition einer bodenständigen Hausmusik gepflegt wird, ist manchem Vater der Weg gewiesen, ohne erhebliche Kosten seiner Sohn einer höheren Laufbahn zuzuführen. Ueber die näheren Bedingungen und Vergütungen unterrichtet die angeführten Mitteilungen der Leitung des Kreuzchors. — Freistellen in Dresden Kreuzchor. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Neuanmeldungen zum

dastehenden und glorreichen Siege zu begrüßen, indem es Ihnen gelungen ist, den Ozean von Ost nach West zu überqueren, trotzdem das Schicksal Ihrer Vorgänger Sie nicht abschreckte. Die „Bremen“ kam in Wind und Sturm und Regen und Schnee von Irland aus auf dem eisbedeckten



Von den Empfangsfeierlichkeiten für die Lufthelden in Bremen.

Köhl, Fikmaurice und Hünefeld beim Verlassen des Rathauses.

Greenly Island an. Der riesige Empfang in Amerika, die Herzlichkeit des Empfanges, den Sie erhielten, der uneingeschränkte Enthusiasmus dieser ganzen Nation deutet auf die großherdige Tat hin. Es war eine wunderbare und ergreifende Leistung, indem Sie das taten, was noch nie vor dem getan war. Sie gaben uns einen Begriff der Menschlichkeit und die Hoffnung auf noch größere Siege in Zukunft.

Der letzte Teil der Rede ging infolge des Enthusiasmus verloren.

Und dann trat unter stürmischen Hurraufen

Hauptmann Köhl

vor das Mikrophon und hielt folgende Ansprache: Wieder bin ich hier auf dem Platz, wo ich seit Jahren meine Tätigkeit gehabt habe, wo ich des Nachts über der Luft Berlins schweben durfte und mich berauschen konnte an dem Lichtmeer, das märchenhaft unter mir lag. Ich liebe diese große, unsere deutsche Hauptstadt Berlin. Heute widerfährt mir ungeahnte, nicht verdiente Ehre. Sie sind hier versammelt, um uns drei, die wir zurückkehren aus dem großen, mächtigen, gewaltigen, arbeitsamen und enthusiastisch sportbegeisterten Amerika. Sie sind hergekommen in einer Zahl, wie ich sie an festlichsten Tagen, die wir hier schon zusammen haben erleben dürfen, nie gesehen habe. heißen, innigen Dank dafür.

Was wir vollenden durften, den Flug von Ost nach West, haben wir im Vertrauen auf deutsche gründliche Arbeit, im Vertrauen auf unser liebes deutsches Vaterland und aus Liebe und Hingabe für diese geheiligte Heimat unternommen. Wir sind Gott dem Allmächtigen dankbar, daß er uns den Flug hat gelingen lassen. Wir bringen Ihnen hier in allererster Linie aus dem großen, mächtigen, neuen Kontinent Amerika, ganz besonders von dem großen amerikanischen Volke die Grüße und von allen unseren lieben Stammesbrüdern heute heiße Grüße an die alte Heimat. „Hoch Deutschland!“ hieß es dort. „Grüßt mir die alte Heimat!“ klang es von alt und jung.

Wir haben nun erst einen Begriff bekommen von dem, was deutsches Blut dort hinüber in die neue Welt gegangen ist, was deutsches Blut dort drüben in der neuen Heimat geschaffen hat. Sie haben uns weit überfüllt in Größe und Macht, aber sie werden von uns immer wieder neues Blut und neuen Geist gebrauchen können, und wir wollen unser Bestes tun, immer wieder mit denen dort drüben wettzueifern, mit dem amerikanischen Volk.

Anschließend sprach F i k m a u r i c e, der ein paar herzliche Worte sprach und sich für den prächtigen Empfang in Berlin bedankte.

Auch

Hünefeld

ergriff das Wort: Als wir vor wenigen Tagen das Berliner Festprogramm erhielten, da stand an erster Stelle der Begrüßung ein Kind mit Blumenstrauß. Wir haben diesen Blumenstrauß inzwischen erhalten, und ich habe dabei festgestellt, daß es sich um die Tochter desjenigen Ministerialdirektors im Verkehrsministerium handelt, dem der Luftverkehr untersteht, ein besonders dadurch noch erfreuliches Zusammentreffen, daß Ministerialdirektor Vandenborgh Poulle-mérite-Flieger ist. Dieses Symbol begrüßen wir alle besonders herzlich und als erfreulich.

Ich möchte Ihnen aber sogleich nach unserer Ankunft in Berlin das eine sagen: Was wir in den amerikanischen Vereinigten Staaten gesehen und erlebt haben, gipfelt in allem in der grenzenlosen, schrankenlosen Bewunderung vor der Vaterlandsliebe jedes einzelnen Bürgers dieses mächtigsten Reiches der Welt. Wenn das Sternenbanner weht, wenn es sich um die Vereinigten Staaten handelt, gibt es keinen Unterschied der Partei oder der ursprünglichen Abstammung.

3000 Schulkinder singen.

Die Kapelle spielte dann die irische Nationalhymne. Die Flieger dankten in bewegten Worten. Dann fuhren die Ozeanflieger in einem offenen Kraftwagen an sämtlichen Publikumsplätzen des Berliner Flughafens entlang. Die Begeisterung schwoll zum Orkan, und während der Rundfahrt wurden 100 japanische Bomben in die Luft geschossen. Rauchstangen und Rauchsterne, kleine Flugzeuge, Zeppeline und Fallschirme erfüllten unter ungeheurem Getöse die Luft. Das

Dresdner Kreuzchor für Ostern 1929 bereits jetzt zu bewirken sind. Vorbedingungen zum Eintritt sind: eine gute, reine Sopranstimme, musikalische Begabung, gute Schulzensur und ein Alter von etwa zehn Jahren. Die sogenannten Kuranden des Chores haben an der Kreuzschule freien Unterricht und erhalten in der Folge bestimmte Geldebeiträge, Pensionsbeihilfen, nach Möglichkeit freie Fahrt auf der Straßen-

Publikum unterbrach diese Fahrt durch dauernde Hurraufen und über den ganzen Platz dröhnte das Deutschlandlied. Danach begrüßten 3000 Tempelhofer Schulkinder mit Gefangenvorträgen die Flieger. Die Organisation war vorzüglich, die Begeisterung enorm. Nach der Rundfahrt begaben sich die Flieger zur westlichen Flughafenhalle, wo ihnen zu Ehren ein Frühstück stattfand.

Triumphfahrt durch Berlin zum Reichskanzler-Palais.

Genau zwei Stunden nach der denkwürdigen Ankunft auf dem Flughafen wurde die Abfahrt, die sich zu einer wahren Triumphfahrt durch Berlin gestaltete, angetreten.

Eine Kette von Wagen, die funkelnden Repräsentanzwagen der Reichsregierung, den Spitzenwagen befehligt die Polizei, dann steigen Hauptmann Köhl, v. Hünefeld und Fikmaurice in den zweiten. Den dritten und vierten Wagen belegen Frau Köhl, Mutter und Bruder des Herrn v. Hünefeld, die Gattin und Kind des Hauptmanns Fikmaurice. In dem nächsten Wagen sieht man den Vizetanzler H e r g t, man sieht die preußische, bayerische und württembergische Regierung vertreten, in dem letzten der offiziellen Wagen die Vertreter der Junkers-Berke und der Luftfahrt-Vereine. Den Abschluß bildet wieder ein Wagen der Polizei.

Aber das ist noch nicht der Abschluß. Es folgen die zahllosen Wagen aller derer, die nicht zum offiziellen Gefolge gehören, vor allem die Wagen der Presse, die Wagen der Kameraleute und Filmoperateure, die ihre Apparate im Wagen aufgebaut haben und nun in wildem Tempo versuchen, alles zu überholen und die Spitze zu kriegen.

Langsam — man könnte es zu Fuß bedeutend schneller machen — schlängelt sich diese endlose Wagenkette durch die von spaltbildenden Mengen dicht, ja hermetisch umschlossenen Straßenzellen.

Ein unaufhörliches „Hoch“- und „Hurra“-Rufen.

ein nicht endenwollendes Tücher- und Hüteflattern, ein fortwährender Blumenregen. Rosen wie schlichte Margueritenblumen werden den Helmen des Tages zugeworfen, die unermüdblich nicken und danken und mit den weiterbraunen Händen winken, die das Ozeanflugzeug durchs Nethermeer von der Alten zur Neuen Welt steuerten.

Tempelhofer Ufer, Kaiserin-Augusta-Straße, Großer Stern, Charlottenburger Chaussee, durchs Brandenburger Tor in die Wilhelmstraße. Man weiß nicht, wo mehr Menschen standen, weiß nicht, wo der Beifall härter war, in Tempelhof, auf der Charlottenburger Chaussee oder am Brandenburger Tor.

Raffen sah man nur, die jubelten.

die „außer Rand und Band“ waren, vor Freude und Begeisterung, die Fliegerhelden vom Angesicht zu Angesicht sehen zu können.

Denkwürdig der Augenblick: Durchs Brandenburger Tor — drüben blüht die Siegesglocke golden auf, hier fahren die Sieger des Tages durch das Tor des Sieges, durch das alte Brandenburger Tor, das schon gar lange auf eine solche Stunde gewartet hat. Dann: Durch die Wilhelmstraße ins Reichskanzlerpalais — Hoch und Hurra dröhnt es noch immer. Lampen leuchten auf hinter gardinenverhängten Fenstern — eine Stunde der Ruhe winkt den ruhmbeängstigten Männern.

Zu der Reichskanzlei.

Nur vor 5 Uhr fuhr der Wagen mit den drei Bremen-Fliegern in den Vorhof der Reichskanzlei. Die bayerische Musikkapelle spielt. Der Vorhof der Reichskanzlei ist von Fotografen und Filmoperateuren dicht besetzt. Zwei Bayerinnen in Nationaltracht drängen an den Schutzposten vorbei und überreichen Köhl und von Hünefeld von neuem ein Maß bayerischen Biers. Frau Köhl stellt sich auf Bitte der Fotografen neben den Wagen der Flieger, und es gibt eine lustige Aufnahme mit bayerischem Bier. Dann werden die Flieger in die Reichskanzlei geleitet, wo sie der Reichskanzler in Begleitung von Staatssekretär P i n d e r, dem Vizetanzler, dem Reichsinnenminister, dem Reichswehrminister und Staatssekretär von Schubert in dem Pfeiseraal empfängt. Hinter Hünefeld, Köhl und Fikmaurice kommt Frau Köhl mit Fikmaurices Töchterchen an der Hand.

Eine kurze gegenseitige Begrüßung, und im Kongreßsaal der Reichskanzlei beginnt ein ungezwungener Tee.

Hünefeld nimmt am Tische des Reichskanzlers Platz, Köhl und Frau werden an den Tisch der Frau Reichskanzler Marx gebeten, während Fikmaurice neben dem Staatssekretär von Schubert sitzt.

Nach einer halben Stunde wird es der kleinen Fikmaurice, wie Fikmaurices Töchterchen bereits bei den Fliegern heißt, zu langweilig, und sie geht in den Garten der Reichskanzlei spielen. Nach einer Stunde verlassen die Flieger die Reichskanzlei, von neuem von einer tausendköpfigen Menschenmenge, die die Reichskanzlei noch immer dicht umlagert, begrüßt, um im Hotel Kaiserhof sich für kurze Zeit auszuruhen.

Um 8 Uhr abends begann in den Krollischen Festtälern das Festmahl, das der Reichsverkehrsminister gab. Es waren 450 Gäste geladen. Während des Festmahles fand vor dem Krollischen Opernhaus ein Fackelzug mit Zapfenstreich statt.

Deutsche Flugspende.

Der Deutsche Luftfahrt-Verband E. V. hat mit Genehmigung des Preussischen Staatskommissariats für die Regelung der Wohlfahrtspflege zu einer „Deutschen Flugspende“ aufgerufen, die als besondere Ehre für den glückhaften Transoceanflug der Bremen-Besatzung vor gesehen ist. Die Erträgnisse dieser Sammlung sollen vor allem zur Förderung sportlicher Flüge, zur Ausschreibung von Preisen und zur Fortbildung besonders begabter, aber minderbemittelter junger Sportflieger dienen und im Benehmen mit dem Deutschen Luftfahrt als der obersten Sportbehörde für den deutschen Luftsport zur Verteilung gelangen.

bahn u. a. Die Alumnaten außer freiem Unterricht auch freie Wohnung in der Hauptsache freie Beschäftigung, Beaufsichtigung, hausärztliche Behandlung, Bäder, nach Möglichkeit Plätze u. a. Das humanistische Kreuzgymnasium trägt den modernen sprachlichen und naturwissenschaftlichen Bedürfnissen Rechnung. Zu den wahlfreien Fächern gehört auch die spanische Sprache, die englische Sprache wird bereits von Quarta

ab als Nihilist betrieben. Auch bestehen für die Schüler freie Kurse über Volkswirtschaftslehre, Verkehrswissenschaft, Psychologie, Deutschkunde, Biologie u. a. Die Chor-Vorprüfungen im Gesangsverein der Kreuzschule (Georgplatz 6, III) sind jeden Freitag 1/3 Uhr — die Ferien ausgenommen — für Auswärtige, nach vorheriger rechtzeitiger Anmeldung bei Herrn Kreuzschulleiter Prof. Otto Richter, auch Sonntags 11 Uhr.

(Kälterückfälle des Juni.) Wie der Mai, so hat auch der Juni seine regelmäßigen Kälterückfälle, die des Juni sind im allgemeinen sogar noch stärker als die des Mai. Da aber die Mitteltemperatur im Juni schon bedeutend höher liegt als im Mai, kommt es im Juni nur selten noch zu Nachfrösten. Der Haupttemperatursturz des Juni findet gewöhnlich unmittelbar nach Monatsmitte statt, erreicht seinen Höhepunkt um den 20. und geht etwa am 26. zu Ende, doch können natürlich auch, ähnlich den Eisheiligen des Mai, Verschüngen oder Verspätungen um einzelne Tage eintreten. Im gegenwärtigen Juni hatten wir bereits einen heftigen Temperatursturz in den ersten Tagen zu verzeichnen; hier sank die Wärme in der Nacht zum 2 auf 2 Grad Celsius herab. Eine so bedeutende Temperaturerniedrigung ist nach Monatsmitte zwar nicht mehr zu erwarten, trotzdem bildet dieser Kälterückfall im Durchschnitt länger Jahresreihen den ausgeprägtesten Temperatursturz der ganzen warmen Jahreszeit. Zurzeit prägt sich dieser Temperatursturz in ziemlichlicher Kühle, Regen- und Graupelschauern sowie Gewittern aus.

(Arbeitnehmerzählung in Sachsen.) Wie aus Dresden gemeldet wird, soll die diesjährige Arbeitnehmerzählung abermals Anfang August vorgenommen und mit einer Heimarbeitserzählung verbunden werden.

(Vorschuf auf Zusatz-Rente.) Der Herr Reichsarbeitsminister hat genehmigt, daß auch im laufenden Jahre ein Vorschuf auf Zusatzrente in Höhe des Betrages einer Monatszusatzrente gewährt werden kann, damit sich die Zusatzrentenempfänger für den kommenden Winter mit Heizstoffen, Kartoffeln und Winterkleidung versehen können. Anträge auf Vorschuf sind beim Bezirksfürsorgeverband der Amtshauptmannschaft Ramez, Abteilung Kriegerfürsorge, alsbald schriftlich zu stellen.

(Horn. (Kakteen-Sammlung.) Die im hiesigen Rittergute befindliche Kakteen-Sammlung, eine der größten ihrer Art in Europa, steht gegenwärtig in schönster Blüte und bildet deshalb eine Sehenswürdigkeit für jeden Naturfreund und Kenner. Weniger empfindliche Arten sind im Freien auf künstlichen Erhebungen ausgepflanzt, und versehen dadurch in eine kleine Tropenlandschaft, während die empfindlicheren Stachelträger, die sich nicht an unser Klima gewöhnen, in langen, frühbeekähnlichen Behältern mit besonderer Bodenmischung und Heizung vegetieren. Als Winteraufenthalt dient ein großes Warmhaus. Vielerlei Arten und selbstgezüchtete Spezialitäten, die durch Import usw. noch ständig vermehrt werden, sind hier vertreten, und zwar in Aufgröße bis zum Niesen von 1 1/2 Zentner Gewicht. Die seltensten, meist einfarbigen Blüten aller Größen variieren vom zartesten Blau bis zum leuchtendsten Gelb und erregen das lebhafteste Interesse der Besucher. Sie besitzen Stacheln vom zartesten Gespinnt bis zu den gefährlichen, mit Widerhaken versehenen, die sich bei unvorsichtiger Berührung ins Fleisch einbohren und schmerzhaft Empfindungen hervorrufen. Manche dieser Kakteen befinden sich schon 40 bis 200 Jahre in Kultur und besitzen einen großen Wert, auch die berühmte „Königin der Nacht“ ist in stattlichen Exemplaren und Variationen vertreten. — Das Rittergut besitzt auch eine seit 25 Jahren bestehende Kurnilch-Anstalt, in der die Milch von etwa 60 Rassekühen nach hygienisch einwandfreien Grundsätzen gewonnen wird; eine Beschäftigung der gutventilierten Stallungen und Melkanlagen usw., sowie der angegliederten Schweinezucht von etwa 70 Tieren dürfte besonders das Interesse der Landwirte finden.

(Oberlichtenau. (Gefohlen.) Hier wurde am 10. 6. 28 zwischen 9 und 11 Uhr nachmittags aus dem Hofe des Schreierischer Gasthofs ein Herrenfahrrad, Marke Haenel, Nummer unbekannt, mit schwarzem Rahmenbau, bei dem das Rohr zwischen Gabelung und Kurbeltreterlager angepresungen, graue Bereifung, auf der Radfahrerglocke zwei Schwalben, gestohlen. Das Fahrrad hat frei und unbeaufsichtigt im Hofe des genannten Gasthofes gestanden. An dem Tag fand Fahnenweihe in Oberlichtenau statt und der Verkehr dort sehr stark. Sachdienliche Mitteilungen über den Verbleib des Fahrrades oder den Täter werden an die nächste Polizei- oder Gendarmerie-Stelle erbeten.

(Die Mütterberatung in Oberlichtenau) morgen Freitag findet erst um 4 Uhr nachmittags statt.

(Ramez. (Flugtag.) Der Luftflieger Flugverein wird, wie im Vorjahre, in Ramez einen großen Flugtag veranstalten. Als Tag ist der 29. Juli bestimmt. Die Vorbereitungen hierzu sind bereits im Gange. Das Programm wird ein wesentlich größeres sein als im Vorjahre. Unter anderem wird ein Fallschirmabspung von 3 Pilotinnen stattfinden.

(Rauschwitz. (Kabellegung.) Um die Stromzuführung besser zu gewährleisten, läßt das Großhähndorfer Elektrizitätswerk ein Kabel von hier nach Ekstra legen. Mit den Arbeiten hat man am Montag begonnen.

(Zittau. Ein weiblicher Organist.) Die Tochter des Pfarrers aus Pausitz bei Trebsen, Hildegard Lehmann, die das Konservatorium in Leipzig und das Kirchenmusikalisches Institut besucht hat, ist zur Organistin an der Frauenkirche in Zittau gewählt worden.

(Eibau. Der Schaulplatz eines schweren Verkehrsunfalls) war in der Nacht zum Montag der ungeführte Eisenbahnübergang an der Neueibauer Straße. Dort fuhr der Reisende Erich Wilhelm aus Seiffenhersdorf mit seinem Personkraftwagen nachts kurz nach 1 Uhr in den von Leutersdorf kommenden Güterzug. Das Auto überlag sich und landete schwer beschädigt abseits von der Straße am Bahndamm. Wilhelm wurde aus dem Wagen geschleudert. Er erlitt eine Gehirnerschütterung sowie stark

blutende Wunden am Kopfe und innere Verletzungen. Ein mit ihm fahrendes Mädchen aus Seiffenhersdorf trug wie durch ein Wunder keine Verletzungen davon. — Selbstamerweise hat die Reichsbahndirektion trotz der Vorstellungen der Gemeinde diesen Uebergang als genügend gesichert bezeichnet. Dabei wird die Strecke jetzt bekanntlich auch von D-Zügen befahren.

(Bautzen. (Mordversuch und Selbstmord.) Der kürzlich erst aus der Strafanstalt entlassene Fabrikarbeiter Karl Jaurich hat im Streite seine Ehefrau mit einem Beil angefallen und ihr in Gegenwart seines siebenjährigen Knaben am Kopfe Fleischwunden beigebracht, die jedoch nicht lebensgefährlich sind. Der Täter floh zunächst und ist dann am anderen Morgen von der Kronprinzenbrücke auf das dreißig Meter tiefer liegende Pflaster der Fischerstraße hinabgesprungen. Er war sofort tot. Das Motiv zur Tat ist Eifersucht.

(Dresden. (Hoher Besuch auf der Jahresschau.) Die ärztliche Studienkommission der Hygiene- und Bakteriologie des Völkerbundes weilte auf ihrer Durchreise durch Sachsen in Dresden. Der Kommission gehören 29 Herren, und zwar beamtete Ärzte und Ingenieure aus 19 verschiedenen europäischen und überseeischen Staaten an. Die Herren zeigten besonderes Interesse für den Neubau des Deutschen Hygienemuseums und für die Jahresschau Deutscher Arbeit.

(Dresden. (Der neue Vorsitzende des Elbgaugängerbundes.) Der Gesamtvorstand des Sächsischen Elbgaugängerbundes hat sich neu gebildet. Zum Vorsitzenden wurde der bisherige Kassierer, Ortsrentner Franz Beder-Röhschbroda, gewählt. Stellvertreter der Vorsitzenden ist Karl Ewald-Freiberg, Schriftführer Eduard Richter-Dresden und Paul Sterl-Kreischa, Kassierer Max Weiser-Dresden und Oberinspektor Kautschmann-Weißer-Girsch.

(Dresden. (Konkurs fast ohne jede Aktiven.) Die Färberei und Chemische Waschanstalt Aug. Schulz Nachf. in der Reithahnstraße in Dresden hat, wie der Treuhänder den Gläubigern mitteilt, die Zahlungen eingestellt. Aktiven von nur 4000 Mark stehen Passiven von 120 000 Mark gegenüber. Alle Gegenstände wie auch die gesamte Maschineneinrichtung sind verschiedentlich Gläubigern übereignet worden, so daß der Konkurs mangels ausreichender Masse kaum durchzuführen sein wird. Dieser Sachverhalt und eine Reihe anderer Fälle werden, wie von eingeweihter Seite erklärt wird, Anlaß zu strafrechtlichem Einschreiten sein müssen.

(Wilsdruff. (Tod eines Ehrenbürgers.) Zur letzten Ruhe bestattet wurde Oberamtsrichter Dr. Albin Gangeloff, von 1875—1899 Vorstand des hiesigen Amtsgerichtes, langjähriger Stadtrat und Ehrenbürger der Stadt Wilsdruff. Er starb im 91. Jahre eines reichgefeierten Lebens in Wilsdruff, wo er im Ruhestand lebte.

(Oberwiesenthal. (Schneefall im Erzgebirge.) In den oberen Lagen des Erzgebirges, wie Oberwiesenthal, Pöhlberg, Altenberg, hat es heftig geschneit. An vielen Stellen entstanden Winterlandschaften, da der Schnee bis zu fünf Zentimeter Höhe aufwies und 24 Stunden liegen blieb. Auch im Riesengebirge hat es geschneit.

(Leipzig. (Ein Licht-Kellameturm auf der Leipziger Messe.) Neue Wege zur erfolgreichen Kundenwerbung zu weisen, ist die wichtigste Aufgabe der heutigen Verkaufstechnik. Eines ihrer besten Hilfsmittel ist der optische Reiz. „Licht lockt Kunden“ unter dieser zeitgemäßen Devise wird auf der Leipziger Herbstmesse vom 26. August bis 1. September ein in modernen Formen gehaltener, mehrstöckiger Lichtturm auf dem Augustusplatz, also im Herzen des stärksten Verkehrs, den zur Messe aus aller Welt zu strömenden Fabrikanten und Geschäftsinhabern die neuesten Methoden der Schaufensterbeleuchtung und der Lichtreklame zeigen. Dieser neuartige Lichtturm, den der Werbedienst des Leipziger Messamts G. m. b. H. errichtet, wird eine einzigartige, in weite Kreise dringende Propaganda für die gewaltigen Fortschritte unserer neuzeitlichen Technik sein.

Sehr maßvolles Regierungsprogramm Hermann Müllers.

Weitere Besprechungen zwischen den Regierungsparteien.

Der Abgeordnete Hermann Müller hat am Mittwoch den Fraktionen der in Aussicht genommenen Großen Koalition das angekündigte Schriftstück über die Grundlagen seines Regierungsprogramms überreicht.

Diese Ausarbeitung, die lediglich in der Aufzählung einer allerdings ziemlich großen Reihe einzelner Punkte besteht, zu denen der verbindende Text noch hinzugefügt werden mußte, ist ziemlich umfangreich ausgefallen und wird nur als eine Grundlage für die weiteren Besprechungen angesehen. Die Programmpunkte Hermann Müllers sind nach der in den Kreisen der Mittelparteien herrschenden Auffassung vielfach durchaus maßvoll gehalten, so daß weitere Besprechungen darüber nicht aussichtslos erscheinen.

Einige der bisher am meisten umstrittenen Punkte, so z. B. der Bau des Panzerkreuzers A, sind in diesem Programm überhaupt nicht mehr enthalten. Es scheint beabsichtigt zu sein, diese Frage künftig von einem neuen Kabinettsbeschluss abhängig zu machen. Dagegen ist die Forderung, den 11. August zum Nationalfeiertag zu erklären, in aller Deutlichkeit aufgestellt. In der Amnestiefrage hat sich Hermann Müller in etwas allgemeineren Wendungen gehalten. Jedenfalls ist der Ausschluß der sogenannten Fememörder aus der Amnestie nicht mehr präzise gefordert. Eine Schwierigkeit liegt darin, daß einige Fragen, die man bisher schon als ausgeschaltet betrachtete konnte, so z. B. die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens, jetzt doch wieder in das Programm aufgenommen worden sind.

Noch erhebliche Schwierigkeiten bei den Koalitionsverhandlungen

Die interfraktionellen Besprechungen am Mittwoch nachmittag

im Reichstag haben noch keinen Abschluß der Verhandlungen über die formulierten Programmvor schläge des Abg. Müller-Franken gebracht. Erhebliche Differenzen sind noch, wie die Z. U. erzählt, namentlich wegen des Verfassungstages und in der Frage der Amnestie bestehen geblieben. Die Steuerfragen sind noch zurückgestellt worden und auch über die sozialpolitischen Fragen bedarf es noch weiterer Besprechungen. Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Abg. Dr. Scholz, gab eine Erklärung ab, wonach aus der Teilnahme seiner Fraktion an den sachlichen Programmberatungen nicht der Schluß gezogen werden dürfe, daß die Fraktion ihren Standpunkt in der Preußenfrage aufgegeben habe. — Die internationalen Besprechungen werden heute, Donnerstag, fortgesetzt werden.

Wo ist Amundsen?

Die Nachricht seiner Landung bei Nobile unbestätigt.

Oslo. In Oslo wurden Dienstag Gerüchte verbreitet, wonach es Amundsen gelungen sei, bis zu Nobile vorzubringen. In der ganzen Stadt, in den Restaurants usw. riefen diese Meldungen große Begeisterung und Genugung hervor. Jergendens Bestätigung ist aber bis Mittwoch nicht eingetroffen, so daß man die Richtigkeit dieser Meldungen bezweifeln muß. Von dem französischen Flugzeug Amundsen hat man weder auf den norwegischen Radiostationen, auf der Väreninsel noch auch in Green Harbour irgendetwas bemerkt. Das einzig Tatsächliche ist, daß man nicht weiß, wo sich das Flugzeug mit Amundsen augenblicklich befindet.

Proviand für Nobile abgeworfen.

Kingsbay. Der Flieger Maddalena funkte der „Citta di Milano“, daß er Nobiles Lager gefunden hat. Da sich keine Möglichkeit zum Landen bot, hat er den mitgeführten Proviand abgeworfen. Von Amundsen berichtet er nichts.

Durch neue Funkzeichen wurde Nobile gefunden

Mittwoch morgens 6 Uhr war „Maddalena“ in Kingsbay aufgestiegen, um Nobile zu erreichen, nachdem mit der Nobile-Gruppe ein neues System von Funkzeichen vereinbart worden war, durch welche das Flugzeug gelenkt werden sollte. Gegen 9 Uhr vormittags hatte auch die meteorologische Station von Tromsø neue Funkzeichen von Nobile aufgefunden, die an „Maddalena“ gerichtet waren. — Aus Bria wird gemeldet, daß der zweite Dornier Wal startbereit sei und heute den Flug nach Kingsbay antreten werde. — Das Fehlen jeder Nachricht von Amundsen steigert die allgemeine Unruhe.

Die Auffindung Nobiles amtlich bestätigt

Amtlich wird bestätigt, daß es am Mittwoch „Maddalena“ gelungen ist, 300 Kilogramm Lebensmittel und Material über Nobile abzuwerfen. „Maddalena“ kehrte um 12,30 Uhr nach Kingsbay zurück.

Aus dem Gerichtssaal.

Hochverratsprozeß in Leipzig. Der Vierte Strafsenat Leipzig verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Journalisten Valentin Gabel wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Vergehen gegen § 7 Abs. 4 Republikstrafgesetzbuch, verübten Verbrechens nach § 3 des Spionagegesetzes und Befehdung von Angehörigen der Wehrmacht zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und 150 M. Geldstrafe.

Das Dahlemer Explosionsunglück vor Gericht.

Eine Liebesbeziehung die Ursache der Katastrophe.

Vor dem Großen Schöffengericht Charlottenburg begann Mittwoch der Prozeß gegen den ehemaligen Generalkonsul Robert Weingärtner, den Witinhaber der Dahlemer Villa, in der sich, wie erinnerlich, am 8. Januar d. J. eine Aufsehen erregende Explosion von Sprengstoffen ereignete, die zwei Tote forderte, darunter Weingärtners Schwager Willi Stammer, und acht weitere Verletzte. Die Staatsanwaltschaft hat nach einer eingehenden Voruntersuchung nun gegen Weingärtner Anklage erhoben wegen fahrlässiger Tötung, fahrlässiger Körperverletzung, Explosion von Gebäuden und Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz.

Der Angeklagte hat als Verteidiger die Rechtsanwältin Dr. Alsborg und Dr. Beschte erhalten.

Die Verhandlung, zu der Publikum und Presse zahlreich erschienen sind, begann damit, daß der Angeklagte, der 50 Jahre alt ist, kurz seinen Lebenslauf schildert. Er war zuerst Dekorateur in Kaiserslautern, kam 1902 nach Berlin, war da Händler und Kaufmann und wandte sich dann dem chemischen Fach zu. In der Dahlemer Villa seien Knallkapseln hergestellt worden, die verschiedene Eisenbahndirektionen bestellten. Die Knallkapseln wurden in einem Anbau zu der Villa hergestellt, in der er und seine Familie und die seines Schwagers, sowie mehrere Hausangestellte wohnten.

Im übrigen will Weingärtner nicht Unternehmer, sondern nur gelegentlicher Mitarbeiter

Stammers gewesen sein. Wichtig sei es, daß die Fenster abgedichtet waren. Auf eine Frage des Vorsitzenden, welche Ursache er annehme, meint der Angeklagte, daß nach seiner Auffassung Stammer Selbstmord verübt habe. Allerdings möge Stammer der Meinung gewesen sein, daß die Fenster sich nur auf die engere Umgebung erstrecken und Personen nicht zu Schaden kommen würden. Auf weitere Fragen des Verteidigers Rechtsanwält Dr. Alsborg ergänzt Weingärtner seine Bekundungen dahin, daß für einen Selbstmord Stammers höchstwahrscheinlich ein Liebesverhältnis, das kurz vor dem Unglückstage zur Auflösung kam, Anlaß zu dem auf so furchtbare Weise verübten Selbstmord gewesen sei.

60-Millionen-Anleihe Sachsens.

Die Absicht Preußens, eine Anleihe aufzulegen, hat auch Sachsen dazu ermutigt. Zuerst will die sächsische Regierung vom Landtag eine Ermächtigung zur Aufnahme von Anleihen im Betrage bis zu 60 Millionen einholen. Die Mittel will Sachsen in den staatlichen landwirtschaftlichen Betrieben, in den sächsischen Werken und zum Erwerb zweier Talpferren verwenden.



Wir suchen für **Pulsnitz und Umgegend** einen bei der einschlägigen Kundschaft nachweislich gut eingeführten

Vertreter

gegen Provisionsvergütung. Die Einrichtung eines Kommissionslagers ist beabsichtigt. Bei Bewerbung bitten wir genügend Referenzen anzugeben.

Grimm & Steinert,
Kornbrennerei,
Nordhausen / Harz

Gardinen-Haus Wanderlich
Hauptmarkt 10



Beim Herdputz

sollst Du Dich nicht quälen-

Du sollst zum Putzen „ATA“ wählen!



Spiegelblank glänzt der Herd,
Ata wehrt Rost und Flecken.
Nehmen Sie immer nur Ata,
es ist wundervoll in Anwendung
und Wirkung.

ATA

Neu bleibt alles durch -

ATA Henkel's beliebtes Putz- und Scheuermittel.

Gasthof Pulsnitz M.S.
Schönster und größter Saal der Umgebung!
Sonntag, von 4 Uhr an

feiner öffentlicher BALL

Abw. Streich- u. Blasmusik

Von meiner Fabrikation gebe sehr billig ab
Windjacken für Herren und Damen
Marke Wetterrot
licht-, farb- und waschecht
Lederjacken, zweiseitig tragbar
mit echten Lederknöpfen
Motorfahrer-Anzüge und Jacken, garantiert wasserundurchlässig
Wanderlösen u. Kletterwesten, Sepphosens
und Trachtenjacken enorm billig
Arbeitshemden, 100 lang, 3 Stück s.-Mk.
Schlosserhemden und Monteur-Anzüge
Prima Nesselhemden für Frauen nur 2.50

Bernhard Schnee, Radeberg
Mech. Sport- und Kleiderfabrik, Schillerstraße 31 (kein Laden)

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit gebe ich meiner geehrten Kundschaft bekannt, daß ich mein Geschäft Freitag, den 22./6. ins neue Grundstück verlege und bitte um weitere - günstigste Unterstützung -

L. Prescher, Leppersdorf Nr. 93
Kurz-, Woll- und Textilwaren-Handlung

Feldbahn

Wenig gebrauchte Feldbahn, 200 m Gleis (500 mm Spur, 65 mm Schienenhöhe) mit Drehscheibe, 4 Bogenstücken und 4 Kippwagen zu verkaufen.

Rittergut Lauske Die Gutsverwaltung
Post- und Bahnstation Nechwitz B. d.

Maurer gesucht.
Baumeister Johne.

Schöne Speisekartoffeln
Zentner 4.-, verkauft
Schlegel, Mittelbach.

Mais
wieder eingetroffen!
W. Greubig, Fernspr. 89

Besuchs-Karten
fertigen sauber
E. L. Försters Erben.

Anzeige für alle Zeitungen

vermittelt vollständig kostenlos
Geschäftsstelle des „Pulsnitzer Tageblattes“

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied gestern unser lieber Vater, Groß- und Ururgroßvater

Karl Fischer

im 95. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bittet
Familie Heinrich Fischer.
Pulsnitz (Schäfererei).

Die Beerdigung findet Sonnabend 1/4 4 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Nach langem, schweren Leiden verschied plötzlich und unerwartet mein lieber, guter Gatte und Vater, Schwiegersohn, Bruder Schwager und Onkel

Oskar Paul Mütze

im 43. Lebensjahre. Im tiefstem Weh
die schwerkgeprüfte Gattin
nebst Tochter
Pulsnitz M. S., den 20. Juni 1928.

Die Beerdigung findet am Sonnabend 1/4 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Mus aller Welt.

Ein chinesisches Dorf abgebrannt.
300 Häuser und 15 Menschen dem Feuer zum Opfer gefallen.
Wie aus Tschifu gemeldet wird, brannte das in der Nähe der Stadt gelegene Dorf Nanzy ab. 300 Häuser fielen dem Feuer zum Opfer. 15 Menschen sind in den Flammen umgekommen. Es wird angenommen, daß die Ursache in Brandstiftung aus Blutrache zu suchen ist.

Vier Opfer einer Kesselexplosion.

Durch die Explosion eines Dampfkessels in einer in einem Vororte von Mexiko liegenden Badeanstalt wurden 19 Personen getötet und 30 verletzt. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß nicht nur zwei Gebäude der Anstalt vollständig zerstört wurden, sondern auch die Mauern der umliegenden Häuser große Sprünge bekamen.

Südrussland von einem Wirbelsturm verheert.

Aus Moskau wird gemeldet, daß in der Ukraine und Weißrussland ein starker Wirbelsturm wütet. Die Städte Poltawa, Minsk und Kiew stehen unter Wasser. Die Telefonverbindung wurde unterbrochen. Die Schäden belaufen sich nach den bisherigen Schätzungen auf mehr als zwei Millionen Mark.

Schießerei in der Skupschina.

Rabitsch's Neffe getötet.
Budapest. Nach einer Meldung des „H. E.“ aus Belgrad kam es Mittwoch in der Skupschina, dem serbischen Parlament, zu großen Tumulten. Der radikale Abgeordnete Punisa Racišić zog einen Revolver und gab auf die Reihen der Rabitsch-Partei mehrere Schüsse ab. Paul Rabitsch, der Neffe des kroatischen Bauernführers Stephan Rabitsch, wurde von einer Kugel tödlich getroffen. Die Abgeordneten der Bauernpartei Dr. Fernar und Dr. Basericel wurden schwer verletzt.

Ein weiteres Opfer des Sieglersdorfer Zugunglücks.

Der Generaldirektor Paul Mathies der Papierfabrik Hegge bei Rempten hat sich in diesen Tagen erschossen. Der Selbstmord ist darauf zurückzuführen, daß Generaldirektor Mathies als Insasse des bei Sieglersdorf verunglückten Zuges einen völligen Nervenzusammenbruch erlitten hatte.

Stück im Unglück.

Der bekannte Berliner Bankdirektor Jakob Goldschmidt von der Darmstädter und Nationalbank ist in letzter Sekunde dem Tode entronnen. Er fuhr von Lanke mit Geheimrat Friedländer vom Kupferstichkabinett im Auto nach Berlin. Der Chauffeur verfehlte in der Nacht den Weg und stieß gegen einen Baum. Das Auto überschlug

sich völlig. Der Chauffeur war sofort tot. Goldschmidt und Friedländer sind unverletzt davongekommen.

Fleischvergiftung.

In der Bürgermeisterei Merken bei Dören (Hld.) sind nach dem Genuß von Hackfleisch und Bratwurst 18 Personen unter schweren Vergiftungsercheinungen erkrankt.

Schwerer Unfall bei einem Salutschießen in Memel.

Der englische Kreuzer „Canterbury“, der zu dem sich augenblicklich in den baltischen Gewässern befindenden Geschwader gehört, ist in Memeler Hafen eingelaufen. Beim Salutschießen durch die litauische Artillerie explodierte nach dem dritten Schuß ein Geschöß. Dabei wurden ein Offizier und zwei Mann sehr schwer und zwei weitere Personen leicht verletzt. Der Offizier ist bereits seinen Verletzungen erlegen.

Wieder ein Flugzeug abgestürzt.

In unmittelbarer Nähe von Warnemünde stürzte Dienstag das Heinkel-Flugzeug H. D. 24 der Deutschen Verkehrsfliegerschule ab und wurde vollkommen zertrümmert. Der Pilot kam glücklicherweise mit nicht allzu erheblichen Verletzungen davon.

Das Opfer eines ählichen Scherzes.

Im Dominton Bienenhüh (Oberschlei.) machten sich Bauarbeiter den Scherz, einen schadhaften Lichtschalter mit einer Türklinke durch einen Blumenstrauch zu verbinden. Sie beauftragten sich dann, wenn Ankömmlinge, die den Türgriff berührten, einen elektrischen Schlag erhielten. Um die Wirkung noch zu verstärken, goß ein Zimmermann noch Wasser auf den Fußboden und feuchtete die Türklinke an. Als nun ein Maurer die Türklinke berührte, fiel er sofort um und verstarb nach wenigen Minuten.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 21. Juni

Wirtschaft	Schlachtvieh-Grattung	Wertklassen	Preise für 50 kg in RM	Wachstum
			Lebend- / Schlachtgewicht	
I. Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge		belangl.
		2. ältere		
	b) sonstige vollfleischige	1. junge		
		2. ältere		
A. Ochsen	c) fleischige			
	d) Holsteiner Weiberrinder			
	B. Bullen	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes		belangl.
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
C. Röhre	c) fleischige			
	d) gering gemästete			
	D. Färjen (Kalb.)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes		belangl.
		b) sonstige vollfleischige		
E. Fresser	mäßig gemästetes Jungvieh			
776 II. Rälber	a) Doppellender, beste Mast		78-82	langsam
	b) beste Mast- und Saugkälber		70-75	
	c) mittlere Mast- und Saugkälber		60-68	
	d) geringe Rälber		55-68	
	e) geringste Rälber		103	
75 III. Schafe	a) beste Mastlamm und längere Mastlamm			
	b) mittl. Mastlamm, alt. Mastlamm und gutgemästete Schafe			
	c) fleischige Schafschaf			
	d) gering gemästete Schafe und Lämmer			
545 IV. Schweine	a) Fleischschweine über 300 Pfund		68-69	mittel
	b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund		70	
	c) vollfleischige von 200-240 Pfund		68-70	
	d) vollfleischige von 160-200 Pfund		68-68	
	e) fleischige von 120-160 Pfund			
	f) fleischige unter 120 Pfund			
1429	g) Sauen			

Stadt-Bad Wassertemperaturen am 20. Juni:
14 — 15 — 16 Grad Celsius

Kirchen-Nachrichten Pulsnitz

Sonntag, den 24. Juni, 3. nach Trinit. — Kollekte für ebang. Jugendunterweisung. — 1/9 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigt, gottesdienst (Lut. 9, 57-62), Pfarrer Grobe, Vieder Nr.: 326, 156, 412, 326, 6, Sprüche Nr.: 93, 97. 1/11 Uhr Kindergottesdienst (Lut. 15, 1-7). 3 Uhr Parfüst der landesstrchl. Gemeinschaft. 6 Uhr auf dem Friedhof Johannisfestfeier, Pfarrer Schulze. — **Dienstag**, den 26. Juni: 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer (Röm. 10, 10-13). — **Mittwoch**, den 27. Juni: 6 Uhr Singestunde des Kindergottesdienstes. 8 Uhr Jungfrauenverein. — **Donnerstag**, den 28. Juni: 8 Uhr spricht in der Schule zu Friedersdorf Missionar Kretschmer.

Thorn
Sonntag, den 24. Juni: 2 Uhr Laufen und Kindergottesdienst. — **Mittwoch**, den 27. Juni: 3 Uhr Altenvereinigung bei Herrn Dr. Krämer, Oberdorf. — **Donnerstag**, den 28. Juni: 8 Uhr Bibelstunde. — **Freitag**, den 29. Juni: 8 Uhr Jungfrauenvereinsingen.

Pulsnitzer Tageblatt

Donnerstag, 21. Juni 1928

Beilage zu Nr. 143

80. Jahrgang

Tagungen in Sachsen Die Jubiläumstagung des Verbandes Sächs. Grund- und Hausbesitzervereine in Pirna

Die Jubiläumstagung des Verbandes der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine fand am Sonntag vormittag ihren Höhepunkt in einem Festakt in der Festhalle der Schützengilde in Pirna. Verbandstretor Landtagsabgeordneter Dr. Dummahn sprach über: „Die sächsische Hausbesitzervereinigung“. Er führte u. a. aus: Zwei Erscheinungen sind es, die das öffentliche Leben und die Entwicklung des Hausbesitzes, solange er zusammenschlußmäßig zurückverfolgt werden kann, kennzeichnen, nämlich der Kampf um die Existenz des Einzelnen wie der Gesamtheit der Hausbesitzer die und sich ununterbrochen fortsetzende Aufwärtsentwicklung des organisatorischen Gedankens. Vom Tage der Gründungsverammlung an entwickelte sich der Verband sächsischer Hausbesitzervereine in beständig aufwärtsweisender Richtung, sodaß jetzt mehr als 100 000 einzelne Hausbesitzer in über 500 Vereinen zusammengeschlossen, zum Verband gehören. Am die Jahrherdende begannen die Bestrebungen, dem Hausbesitz in Sachsen den gebührenden Einfluß auf die politische Gestaltung der Landesgeschicke zu verschaffen, deutlicher Gestalt zu gewinnen, aber erst bei der Landtagswahl vom 31. Oktober 1926 zogen vier ausgesprochene Vertreter des Hausbesitzes in den Landtag ein. Besonders wichtige Urdrucksformen der Verbandsarbeit bildeten die Schaffung einer Versicherung und einer eigenen Verbandszeitung. Der Erwerb eines eigenen Verbandshauses in Dresden, die Gründung einer Landesammelscheide der Deutschen Hauptbank für Hypothekenschuß sind weitere Marksteine auf dem Wege des organisierten sächsischen Hausbesitzes. Der Verband gab sodann zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß der sächsische Hausbesitz die Gefahren der Zukunft, auch wenn sie noch bedrohlicher sein würden als die der Vergangenheit, überwinden und daß er sich, zum Wohlstande einen Besten der Volksgemeinschaft erhaltend und durchsetzend werde.

Sodann sprach der Reichstagsabgeordnete D. Dr. Bredt Marburg über das Thema „Rechtsverfassung und Hausbesitz“. Die Frage des Eigentums habe, so erklärte der Redner einleitend, bei allen Revolutionen eine Rolle gespielt. Die Revolution von 1918 sei kein Wert des dritten Standes, sondern ein Wert des vierten Standes, sie sei keineswegs liberal, sondern sozial gewesen. Es beginne jetzt die rückläufige Bewegung, die auf eine neue Gebundenheit des Grundeigentums hinarbeite. Allerdings solle diese Gebundenheit nicht etwa feudalistisch oder privatrechtlich werden, sondern sozial und öffentlich-rechtlich. In der neuen Reichsverfassung sei die der Artikel 53 in seinem ersten Satz einen Schutz des Eigentums zu enthalten; in den folgenden Sätzen solle man aber schon ganz andere Gedanken. Der Inhalt des Eigentums solle erst durch Gesetz bestimmt werden. Es bleibe also die Frage offen, was zu verstehen ist, unter dem Eigentum, das von der Verfassung gewährleistet wird. Der Eigentumsbegriff steht heute im Mittelpunkt der ganzen Politik, zum mindesten der Wirtschaftspolitik. Es gehe um die Frage, ob der individualistisch-privatrechtliche Gedanke oder der kollektivistisch-sozialistische Gedanke in deutschen Vaterlande herrschen solle; und der deutsche Haus- und Grundbesitz stehe dabei im Vordergrund des ganzen Geschehens, weil er das erste Objekt sei, auf das die Augen der Sozialisten sich richten. Der Kampf werde noch lange weitergehen und sein Ausgang sei völlig noch unklar. Die Haus- und Grundbesitzer aber seien berufen, diesen Kampf in vorderster Linie zu führen und Wortführer zu sein für die Erhaltung der ganzen bürgerlichen Gesellschaftsordnung.

Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Hauptvereins.

Die diesjährige 79. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins der Ephorie Glauchau fand unter sehr starker Anteilnahme der ganzen Ephorie des Bezirkes Glauchau in Oberlungwitz statt. Nach dem Gottesdienste versammelte man sich zur Hauptversammlung. Der Ephorus, Superintendent Lindner-Glauchau, begrüßte die vielen Anwesenden aus nah und fern und charakterisierte die Bedeutung des Gustav-

Adolf-Vereins. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag des Pfarrers Terinus-Schlagwitz über das religiöse Leben der evangelischen Deutschen in Böhmen (Rusland), wo der Prediger jahrzehntlang tätig war. Redner kennzeichnete die Lage in dieser von rund 200 000 Bauern besiedelten russischen Gegend vor dem Kriege und besonders während des Krieges, der ungeheure, unheimliche Leiden über das Auslandsdeutschtum gebracht habe. Aber dennoch ist das Evangelium niemals untergegangen. Nach Erstattung des Jahresberichts teilte der Ephorus noch mit, daß das große Fest des Leipziger Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung im Jahre 1929 in Glauchau stattfindet.

Sächsischer Evangelischer Arbeitertag.

In Riesa fand der Dritte Sächsische Evangelische Arbeitertag in Verbindung mit der Hauptversammlung des Landesverbandes Evangelischer Arbeitervereine statt. Den Jahresbericht des Landesverbandes erstattete der Verbandsvorsitzende, Pfarrer Reuter-Dresden. Dem Verbande gehören gegenwärtig 24 Vereine mit 8000 Mitgliedern an. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß der gegenwärtige Schutz durch die soziale Gesetzgebung nicht durch einen sogenannten Abbau der sozialen Lasten gefährdet werden dürfe. Die Kirche wird aufgefordert, den besonderen Nöten der Arbeiterschaft nach Kräften abzuwehren. Die nächste Tagung soll in Zwickau stattfinden.

Die Tagung der Zigarrenlädeninhaber.

Auf der Dresdener Tagung der Inhaber von Zigarrenläden sprach der Syndikus des Verbandes, Abgeordneter Will-Hamburg, über den Tabakwarenhandel nach Adenau und an Feiertagen. Er führte dabei aus, daß ein Verbot des Handels mit Tabakwaren an Feiertagen, während der späteren Abendstunden und der frühen Morgenstunden faktisch nur für die Inhaber von Erintuben, Verkaufsständen und Wahnhoftgeländen und für Wirte in Betracht komme. Der Verband trete für die soziale Ladenschlußgesetzgebung ein, müsse aber auch fordern, daß Ausnahmen vom Verkaufsverbot nur in dem Umfange zugelassen werden, wie sie durch den Begriff „Notkäufe“ zu deden sind. In einer Entschließung fordert der Referent, daß der Reichstag baldigst die erforderlichen Maßnahmen treffe, damit der Verbitterung, die durch die äußerst lose Handhabung der Gewerbeordnung in den betreffenden Kreisen entstanden ist, ein Ziel gesetzt werde.

Tagung der sächsischen Schulärzte.

Die Vereinigung der sächsischen Schulärzte hielt unter Leitung ihres Vorsitzenden Dr. Flachs-Dresden und unter Teilnahme zahlreicher Vertreter von Staatsministerien und sächsischen Behörden, des Landesgesundheitsamtes und anderer Zentralbehörden usw. ihre Hauptversammlung ab. Stadt-obermedizinalrat Dr. Plange-Dresden gab in seinem Hauptvortrag über das Diphtherieproblem interessante Ausführungen über

Auftreten und Bekämpfung der Diphtherie.

Der Vortrag löste eine lebhafteste Aussprache aus. Die Versammlung befaßte sich eingehend mit dem Entwurf einer Dienstankündigung für Schulärzte, die das gesamte sächsische Schulärztewesen auf eine einheitliche Grundlage stellen soll und zu der sich die einzelnen Mitglieder der Vereinigung mit Anregungen und Anträgen gütlich äußern sollen, um sie dann gemeinsam mit den Vertretern des Volksbildungsministeriums zu beraten. Weiter beschäftigte man sich mit der Frage der täglichen Turnstunden in den Schulen, wobei allgemein die Bedeutung und der Wert der Leibesübungen für die Schulkinder unter Leitung besonders geschulter Lehrkräfte betont wurde. Man gab ferner dem Wunsch nach Erleichterung der Teilnahme der Schulärzte an den Fortbildungskursen für Ärzte und nach Einrichtung von Wandertouren Ausdruck.

Und so schien es auch. Drei Jahre vergingen, wo sie mit keiner Silbe der Verlorenen gedachte, wo der Name des Kindes nicht über ihre Lippen kam. Da eines Tages, der gnädige Herr Graf war bei seinem Regimente, brachte der Postbote einen Brief. Sie nahm ihn ruhig, sie dachte, es sei etwas Geschäftliches, da es nicht die Schrift des Sohnes war, dann aber wurde sie bleich, der Poststempel war aus — Siebenbürgen.

Ich war stets um die Person der Gnädigen, sie konnte nicht eine Stunde ohne mich sein, schon seit den Kindertagen her, darum gab es auch keine Geheimnisse vor mir. Sie setzte sich nieder und erbrach langsam den Brief, ein Ring fiel heraus. Wir erkannten ihn beide. Es war der Ring, den Irma zur Konfirmation bekommen. Ich hob ihn auf und legte ihn still auf das Tischchen. So fest ich auch stets die Gnädige gesehen, da hörte ich sie hoch aufschluchzen und die Hände vors Gesicht schlagen. Erst viel später konnte sie den Brief lesen, ich hab' ihn auch gelesen und viele Male seit der Zeit, so oft, bis ich ihn auswendig wußte, vom ersten bis zum letzten Wort.

Der Brief war von einem Arzte aus einem kleinen siebenbürgischen Ort, und was er schrieb, war sehr traurig. Der Ingenieur Ludwig Cabo habe sich erschossen, und der Schreck darüber habe seine junge Frau aufs Krankenbett geworfen, von dem sie sich nicht wieder erhob. Kurz vor ihrem Tode habe sie ihm gestanden, wer sie sei, ihn gebeten, den Ring an die Mutter zu senden, und sie im Namen der sterbenden Tochter anzusehen, sich der verlassenen Kinder anzunehmen.

Er schrieb ferner, dem Paare sei es sehr schlecht gegangen. Cabo war ein wie vom Unglück Verfolgter. Den Jörn der gräflichen Familie fürchtend, hatte er Ungarn verlassen und war nach seinem Heimatlande Siebenbürgen gezogen, hatte aber keine feste Stellung bekommen können und war gezwungen, durch Zeichenunterricht sich kümmerlich zu ernähren.

Das nagte an seinem Herzen. Er wollte seine Frau, um ihr das Opfer, das sie ihm gebracht, zu entgelten, mit fürstlichem Luxus umgeben, und vermochte ihr kaum das tägliche Brot zu verschaffen. Und sie... sie war nicht geboren für das harte Leben; sie wurde schwach und trübselig. Wenn er sie traurig sah, glaubte er, sie bereue

Verbandstag der Sächsischen Bäckermeister

Annaberg, 19. Juni. Am Sonnabend begann in Annaberg der 43. Verbandstag der sächsischen Bäckermeister mit einer Begrüßungsfeier. Am Sonntagvormittag wurde die Bäckereifachausstellung eröffnet. Am Nachmittag tagten die Fachlehrer Sachsens im Hotel „Museum“. Bei dem Festkommers am Abend hielt Studentrat Dr. Reß die Festansprache. Der Präsident des Verbandes, Landtagsabgeordneter Kumpisch, begrüßte die versammelten Kollegen. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Bürgermeister Dr. Niedner namens der Stadt und Obermeister Gerle im Auftrage des Bezirksausschusses Annaberg des sächsischen Handwerks. Der Verbandstag am Montag wurde durch eine Begrüßungsansprache des Obermeisters Kumpisch-Dresden eröffnet. Obermeister Naumann-Annaberg überbrachte die Grüße der einheimischen Kollegen, Regierungsdirektor Dr. Hauffe sprach im Auftrage des Arbeitsministeriums, der Kreis- und Amtshauptmannschaft, für die Stadtverwaltung Dr. Niedner, für die Gemeindefamern Sachsens Reichs- und Landesabgeordneter Obermeister Wiener-Gemüß, für den Bezirksausschuß des sächsischen Handwerks Geschäftsführer Wagner-Berlin und Syndikus Krieg-Annaberg. Nach Entgegennahme des Geschäfts- und Klassenberichts referierte Obermeister Reiter über Lehrlings- und Tariffragen, Vorstandsmitglied Öbring über Fachlehrerfragen und Fachklassen. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen sprach Stahn-Dresden über rationelle Betriebsführung in der Bäckerei, ein Thema, das Dipl.-Ing. Häcker auch vom fachlich-wissenschaftlichen Standpunkte aus behandelte. Ueber die Einstellung des Bäckereiwesens in der Zeitentwicklung verbreitete sich Gewerbeschuldirektor Koch-Glaschütte und Bäckermeister Schröder-Gemüß beantwortete die Frage: Wohin geht die Entwicklung des Bäckereiwesens? Die aus dem Vorstand auscheidende Mitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Als Ort des nächsten Verbandstages wird Döbeln, Mittweida und Reichenbach vorgeschlagen.

Sachsens Industrie gegen die Tarifierhöhung der Reichsbahn.

In der letzten Sitzung des Gesamtvorstandes des Verbandes Sächsischer Industrieller hielt der Vorsitzende des Verkehrsausschusses des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Generaldirektor Waißel-Berlin, einen Vortrag über die Lage der Reichsbahn und die Anträge auf Tarifierhöhung. Der Gesamtvorstand beschloß nach eingehender Aussprache, an seiner bisherigen Stellung festzuhalten und an die neue Regierung das dringende Ersuchen zu richten, der geforderten Tarifierhöhung die Zustimmung zu versagen. Der Grundlag, daß Überschüsse, die aus Verkehrssteigerungen und wirtschaftlichen Einsparungen sich ergeben, in erster Linie zu den dringenden benötigten Tarifierleichterungen zu verwenden sind, müsse angesichts der gegenwärtigen Lage der Wirtschaft wieder zur Geltung gebracht werden.

Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller stehe ebenfalls mit der bisherigen Reichsregierung auf dem Standpunkt, daß zurzeit noch nicht alle Möglichkeiten erschöpft sind, deren Heranziehung einen Verzicht auf Tarifierhöhung gefordert und daß deshalb zunächst in dieser Richtung gearbeitet und die weitere Entwicklung auch der Einnahmen der Reichsbahn abgewartet werden müsse, ehe man so schwerwiegende Entscheidungen, wie sie eine Tarifierhöhung bedeutet, fälle. Im übrigen ist es nach Ansicht des Gesamtvorstandes des Verbandes Sächsischer Industrieller Aufgabe der Reichsregierung, gegebenenfalls zu prüfen, wie sie auf andere Weise einen Ausgleich für die sehr hohen Reparationsleistungen bieten könne, die die Reichsbahnhauptverwaltung aufbringen müsse.

Gegen die Vereinheitlichungsbestrebungen.

In Weimar fand eine Sitzung des Großen Arbeitsaus-

Ein edles Frauenleben.

Roman von Carola Weiß.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30

Nachdruck verboten.

22. Fortsetzung.

Doch wenn sie ihr sanft zugeredet hätte, wäre vielleicht alles anders geworden, sie war ja noch so sehr jung; so aber glaubte die Gnädige durch Güte die Sache nur zu verderben, und so rief sie und ihre Stimme war wie ein Messer scheidend: „Entartetes Kind eines edlen Geschlechtes, gib deine wahnsinnige Leidenschaft auf, denn eher könnte ich dich tot sehen, als dir deinen Wunsch erfüllen.“ Da stand Irma von der Erde auf, wo sie gelegen, und ihr junges Gesicht war grab' so hart und starr, wie das ihrer Mutter. „Da du mich lieber tot als glücklich sehen willst, so bin ich auch tot für dich,“ sagte sie.

In diesem Augenblick trat der gnädige Herr herein, er hörte diese Worte und wußte bald alles. Oh, liebes Fräulein, da folgte etwas Furchtbares! Es war immer gefährlich, den Jörn des Grafen zu wecken, aber nie hatte ich ihn so gesehen, nie zuvor und seit dieser Zeit auch nicht wieder... Er schlug sie, mißhandelte sie, er zeretzte sie an den Haaren durch den Salon, er hätte sie gemordet, wenn sie die Gräfin nicht geschützt hätte. „Schwöre!“ rief er, „schwöre, daß du ihn nie mehr sehen, nie mehr seinen Namen aussprechen, nie mit einem Gedanken an ihn denken willst, sonst geh' ich zu ihm und schicke ihn in der Mitte seiner Verwandten wie einen toten Hund nieder.“

Und sie tat's, so furchtbar war er anzusehen, sie schwor. Doch was half es, am andern Morgen war sie verschwunden. Anfangs glaubten wir, sie hätte sich ein Leid angetan, und man ließ sie überall suchen, als es aber dann hieß, auch der Sohn des Schlosswarts fehlte, wußte man, daß sie mit ihm entflohen war.

Im wilden Jörn wollte ihnen der gnädige Herr nachsehen, aber unsere Frau ließ es nicht zu, sie wußte, es würde ein Unglück geben, wenn er die Flüchtlinge einholte. „Laß sie,“ sagte sie, „ich werde denken, ich hätte nie eine Tochter gehabt. Sie ist tot für mich.“

den Schritt, den sie getan, und sehne sich nach ihrem alten Leben zurück, und das nagte und zehrte an ihm und drohte, ihn um den Verstand zu bringen. Und als das so von Monat zu Monat fortging und es immer schlimmer wurde mit seinem Erwerb und ihrer Gesundheit, und noch das zweite Kind geboren wurde, das die Bedürfnisse steigerte, stieg in dem unglücklichen Manne der Gedanke an Selbstmord auf, um das geliebte Weib den alten Verhältnissen zurückzugeben. Eines Tages fand man ihn erschossen im Walde. Doch die Liebe war stärker als die Berechnung eines durch Unglück verwirrten Geistes; sie zog das Weib dem toten Gatten in die Gruft nach, wie es ihm im Leben zugeführt hatte. Sie waren vereint und ruhten nebeneinander im stillen Friedhof zu Verba. Zu beklagen wären nun die beiden kleinen Waisen, von denen das ältere zwei und das andere noch kein halbes Jahr alt sei, und die auf fremde Hilfe angewiesen blieben, wenn sich die Blutsverwandten nicht erbarmen würden.

Morgens war der Brief gekommen und nachmittags war sie schon auf dem Wege nach Siebenbürgen. Ich mußte mit, die Gnädige war nicht gewohnt, allein zu reisen, überhaupt ohne mich zu sein, und wie hätte sie auch den weiten Weg mit den zwei kleinen Kindern zurückmachen können?

Zwei Tage und zwei Nächte fuhr wir ununterbrochen, bis wir an Ort und Stelle waren. Der Friedhof lag vor dem kleinen Orte, und wir mußten an ihm vorbei, da ließ die Gnädige halten, stieg ab und ging hinein. Sie brauchte nicht lange zu suchen, gleich vorn an der Mauer standen zwei Gräber nebeneinander, ein weißes, schmuckloses Kreuz trug die Namen der Toten: Ludwig und Irma Cabo, mit großen Buchstaben. Lange stand sie da mit gesenktem Haupte, und ich konnte ihr Gesicht nicht sehen. Als sie dann zurückkam und in den Wagen stieg, erschrak ich, so schneebleich sah sie aus und so zerrissen von Kummer. Und als sie dann im Zimmer des Arztes stand und die Kleine auf dem Arme hielt, die ganz das Gesicht der Mutter hatte, oh, liebes Fräulein, wie habe ich sie da weinen sehen! So heiß und tief, daß es einem angst und weh ums Herz wurde. Der Knabe blickte aus fremden Augen, der Arzt sagte, er sehe dem Vater ähnlich.

Tagung des Verbandes der Mitteldeutschen Industrie e. B., Weimar, statt, die sich eingehend mit der Frage der sächsisch-türingischen Verwaltungsgemeinschaft beschäftigte.

Zur Verwaltungsreform in Sachsen.

Eine Notiz der „Zittauer Morgenzeitung“ vom 16. Juni behauptete, der demokratische Innenminister Dr. Apelt habe schon vor geraumer Zeit dem Kabinett seine Vorschläge zur Verwaltungsreform unterbreitet.

Aufhebung der Kreishauptmannschaften gefordert wird. Ihm ist bekannt, daß diese Vorlage zugleich mit den Auslassungen aller Ministerien zur sächsischen Denkschrift im Kabinett erörtert werden soll.

In Kenntnis dieser Tatsache hat Minister Dr. Apelt niemals den Ministerpräsidenten Heldt gedrängt, seine Vorlage wegen der Kreishauptmannschaft auf die Tagesordnung zu setzen.

Kleine Anzeigen

im Pulsnitzer Tageblatt sind von unentgeltlicher Wirksamkeit.

Sport.

Die Ergebnisse der Bestandserhebung der Deutschen Turnerschaft.

Die Bestandserhebung der Deutschen Turnerschaft vom 1. 1. 1928 liegt nunmehr amtlich vor. Danach beträgt die Gesamtmitgliedszahl 1 624 367.

Der größte deutsche Turnkreis war der sächsische (14.), der mit 269 475 Mitgliedern die Spitze hält und auch in allen Altersklassen die stärkste Mitgliederzahl aufzuweisen hat.

Ein edles Frauenleben.

Roman von Carola Weiß. Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30. Nachdruck verboten.

23. Fortsetzung. Wir blieben etliche Tage, denn unsere Frau war sehr angegriffen, auch wollte sie die Tochter ausgraben und überführen lassen.

Neue D. L. -Beileitung im Stabhochsprung. Der Turnkreis Schwaben brachte seine Volksturn-Meisterschaften — gleichzeitig Turnfest-Ausstellungen — in Connsfurt zur Durchführung.

Olympische Spiele. Die ersten Meldeergebnisse für die Sports, die als letzter Teil der Olympischen Spiele in der Zeit vom 28. Juli bis 12. August in Amsterdam abgewickelt werden, liegen jetzt vor.

Fußball. Das Programm der Vorrundenspiele zur deutschen Fußballmeisterschaft am 8. Juli steht nunmehr fest. In Berlin: Hertha-B. S. C. — Sportfreunde-Dreslau; in Halle: Wader-Galle — Bayern-München; in Hamburg: Preußen-Breslau — Tennis-Borussia-Berlin; in Breslau: Sport-Club 08-Breslau — B. f. B.-Königsberg; in Hamburg: Hamburger Vertreter — Schalke 04; in Frankfurt a. M.: Eintracht-Frankfurt — Köln-Sülz 07; in Stettin: Preußen-Stettin — Holstein-Kiel; in München: Wader-München — Dresdener S. C.

Deutschland — Schweden. In Stockholm findet am 30. September der Fußball-Länderkampf Deutschland — Schweden statt.

Jahrs 150. Geburtstag in Amerika. In der jährlichen Versammlung des St. Louis-Distrikts des Amerikanischen Turnbundes wurde der Beschluß gefaßt, den 150. Geburtstag (1. August) von Turnoater Jahrs in feierlichster Weise zu begehen.

Städtelkampf auf Wurfstauben. Der Hannoverische Jagd-Club veranstaltete anlässlich der Eröffnung des Wurfstaubenschießplatzes Bad Eilsen ein großes Wurfstaubenschießen. Die Hauptkonkurrenz war der Städtelkampf Hamburg — Hannover — Berlin.

Vogel. Deutschlands neuer Schwergewichtsmeister Ludwig Heymann ist dazu ausersehen, am 12. Juli in London gegen Dieners Besieger, den englischen Meister Phil Scott, anzutreten.

Neuer Weltrekord im 400-Meter-Sünderlaufen. In New York stellte Johnny Gibson mit 53,6 Sek. einen neuen Weltrekord über 400 Meter Sünder auf.

Schach. Der Sächsische Schachbund schlug in Berlin den Brandenburgischen Schachbund.

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 20. Juni 1928.

Dresden. Auf die schwachen Meldungen aus Berlin hin bröckelten die Kurse an der Dresdener Börse ab. Die Umsätze waren wiederum minimal.

Leipzig. Die Börse verkehrte in etwas abgeschwächter Haltung. Besonders betroffen davon waren Stahlg, die 15,5 Prozent verloren.

Chemnitz. Die Tendenz war uneinheitlich, die Kurse gaben im allgemeinen nach. Höher notierten nur Nittersdorfer Filz 4, Paradiesbetten 3, Reinegger 3 Prozent.

Chemnitzer Produktenbörse. Weizen, inf., 74 1/2 Kilo, 256 bis 262; Roggen, sächs., 70 Kilo, neu 285—295; Sandroggen, 71 Kilo 298—302; Sommergerste, neu 295—310; Hafer, neu 260—270; Mais für Futterzwecke 248—253; Mais, Cinquantin 270—280; Weizenmehl, 70 Prozent 42 1/2; Roggenmehl, 60 Prozent 44 1/2; Weizenkleie 17; Roggenkleie 17 1/2; Weizenheu, drahtgepr. 10; Getreidestroh 4 1/2.

Berliner Börse vom Mittwoch.

Im Anschluß an die schwache Haltung der Auslandsbörsen wurden vorbörslich durchweg niedrigere Kurse genannt.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 20 Juni, 19 Juni. Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Belgien, Paris, Wien, Spanien.

Bankdiskont: Berlin 7 (Comard 8), Amsterdam 4 1/2, Brüssel 4 1/2, Italien 6, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 5 1/2, Paris 3 1/2, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 3 1/2, Wien 6.

Effektenmarkt.

Heimische Renten: Neubrief war gut behauptet. Ausländische Renten: Rumänien weiter gedrückt. Schiffahrtssaktien etwa 1,5 Prozent niedriger.

Ämtlicher Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1192 Rinder, darunter 199 Ochsen, 307 Bullen, 686 Kühe und Färren, 2550 Kälber, 7670 Schafe, 12 043 Schweine, 2392 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt, 101 Auslandschweine.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

Table with columns: 1000 kg, 20. 6., 19. 6., Weizen, Roggen, Weizenkleie, Roggenkleie, Hafer, Gerste, Mais, Berlin. Rows list various grain types and prices.

*) Getreidengewicht 74,50 kg. *) do. 60 kg.

Berliner Magerviehmarkt. Ämtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde. Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 488, Ferkel 782 Stück.

Sonne und Mond. 22. 6. Sonne U. 3.39, U. 20.24. Mond U. 8.44, U. 23.54.

dachte Elisabeth. Sie konnte es nicht fassen. Es kam ihr wie ein ungeheures Verbrechen vor, so das Andenken an die Eltern bei den Kindern zu zerstören.

war plötzlich wie ausgelöscht. Sie sah ihn immer vor sich, den Rothen, Gewalttätigen, wie er die arme Schwester mißhandelte, und sie zu dem fürchtbaren Eide zwang, der für sie zum Meineid wurde.

13. Kapitel.

Zu dem gräflich Passfischen Schlosse wurde ein Konzert veranstaltet, das sich fast zu einem nationalen Feste gestaltete und woran sich der Adel des ganzen Komitats beteiligte.

Auch Elisabeths Beteiligung wurde beansprucht, denn ihr vollendetes Violinspiel war noch vielen in Erinnerung und hatte sich in der ganzen Gegend herumgetragen.

Zugunsten der Wittwen und Waisen der Honved-Gefallenen, deren Anführer der gemordete Graf gewesen! Welche Erinnerungen mochten in der Seele der unglücklichen Frau aufsteigen, und wie mußte sie mit allen Empfindungen dafür sein!

Anfangs hieß es, die Gräfin würde mitfahren, als aber der Abend des bestimmten Tages kam, sah sie sich so sehr angegriffen, daß sie zu Hause bleiben mußte, und so fuhr Elisabeth allein.

Elisabeth wußte, daß man sie nur ihres Spieles wegen geladen, und welchen Anspruch konnte sie auch machen, auf andere Weise in den Kreisen zu erscheinen!

(Fortsetzung folgt.)

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.